



Albrecht Dürer, Ausgießung des Heiligen Geistes, um 1510

Was Gottes Geist bewirkt

Ruhig bleibt nur der Himmel. Alle anderen auf Albrecht Dürers Holzschnitt scheinen in heller Aufregung. „Hell“ im buchstäblichen Sinn, denn über den Köpfen vieler brennt ein Flämmchen, das nichts verbrennt, sondern leuchtet und erleuchtet. Auf dem Bild richten etliche ihren Blick irgendwie nach oben. Dabei breiten sie ihre Hände aus, als wollten sie mit ihren Körpern sagen: *Mehr davon; mehr vom Himmel*. Andere reden angeregt miteinander. Nur die Frau in der Mitte des Bildes sitzt ruhig auf einem Schemel oder Stuhl und liest in einem Buch; in der Bibel, dürfen wir annehmen. Was ihr und den anderen gerade geschieht, ist in der hebräischen Bibel angekündigt (*Prophet Joel 3,1*): *Und ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen Weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen.*

Viele hundert Jahre später geschieht eben dies. Zeitungen würden heute wohl schreiben: Chaostage in Jerusalem. Das Chaos aber, das Unbeteiligte im Pfingstgeschehen erkennen könnten, ist eine höhere Ordnung, ist Gottes höhere Ordnung. Ein Einander-Verstehen, das nicht von dieser Welt ist.

Wenn Gott handelt, herrscht meist Unverständnis, zunächst. Das soll Gott sein?, sagen Menschen und schütteln eher ihre Köpfe, als dass sie hoch erfreut sind. Gott bringt durcheinander, meinen Menschen. Fernstehende könnten sogar meinen – wie damals in Jerusalem – es sei Alkohol im Spiel derer, die von Gott erzählen. Das gefühlte Durcheinander ist aber nur eins, das **meine** Gedanken durcheinander bringt, mein Feingefügtes. In Wahrheit geht es um höhere Interessen, nämlich um Gottes Interessen. Er lässt nicht zu, dass Jünger sich verkriechen; er lässt nicht zu, dass die Welt ihn ausschließt; er lässt nicht zu, dass die Welt sich ihrer selbst zu sicher ist. Gott macht sich bemerkbar: Mit einem Geist, der verblüfft oder sprachlos macht oder redselig oder staunend oder, am Ende von allem, einfach gläubig.

Es gibt Momente, wo einem Worte fehlen vor lauter Geist, überraschendem Geist. Und man weiß: Hier kann nur Gottes Geist am Werk sein; Menschen allein brächten das nicht fertig. Oft überliest oder überhört man das im Eifer seiner Tage. Schaut man aber genauer und tiefer, bleibt nur noch himmlische Verblüffung.

Manchmal ist der Mensch ein Wunder. Da ist eine über Neunzigjährige in Italien. Als sie voriges Jahr hört, dass immer mehr Flüchtlinge in ihr Land kommen, fasst sie sich ein Herz. Sie vermietet ihr Haus an eine soziale Einrichtung der katholischen Kirche – etwa zur Hälfte des Mietpreises, der in ihrem Ort üblich ist. Zehn Flüchtlinge aus Ghana und der Elfenbeinküste ziehen in das Haus. Die alte Dame selbst mietet sich von den Einkünften eine kleine Wohnung. Jetzt, sagt sie, sei sie „guter Dinge“.

Manchmal ist der Mensch ein Wunder. Sich selbst und anderen. Lieben heißt, eines Menschen Wunder zu sein. Niemand muss jetzt aber sein Haus oder seine Wohnung verlassen, um Flüchtlinge einzurichten. Niemand muss Albert Schweitzer werden oder die heilige Elisabeth. Wir sollen Jesus nicht nachahmen, wir sollen ihm nachfolgen. Genauer gesagt: Wir sollen seinem Geist nachfolgen.

Etwas ist immer möglich, um Wunden der Welt zu heilen. Keine und keiner ist so ohnmächtig, wie er oder sie sich manchmal fühlt. Dabei geht es zuerst um mein Herz. Ist es angerührt, wovon auch immer, sucht es sich einen Weg zu helfen. Es muss sich diesen Weg suchen, um wieder zur Ruhe zu kommen. Die Wunden der Welt gehen einem oft so nahe, dass nur der Geist Jesu helfen kann. Mit etwas Geld, mit Gebeten oder einer anderen leisen Fürsorge. Da staune ich, wozu Menschen fähig sind. Im Guten fähig sind. Ohne dass es ihnen auch nur ein bisschen wehtäte, folgen sie dem Geist Jesu und heilen, was ihnen nahekommt. Heilen andere und zugleich ihr eigenes, aufgewühltes Herz. Als hätten sie ein Flämmchen der Erleuchtung auf dem Haupt. Nicht große Taten tun sie, darum geht es nicht. Es geht um etwas, was von Herzen kommt – und sei es noch so klein.

Manchmal ist der Mensch ein Wunder, nicht wahr? Ein Wunder an Liebe. Das wirkt Gottes Geist.